

lagerung auszustehen, und alles Zureden, alle Vorstellungen eines schmähhlichen Todes fruchteten nichts. Schon vierzehn Tage waren verflossen, und die Burgbewohner hielten sich noch immer, wälzten Steine von ungeheurer Größe über die Mauern, wenn die Feinde sich gelüsten ließen, selbe zu besteigen. Mit Gewalt ging es also nicht, und Hugo schritt daher zu andern Mitteln. Er versprach allen Knechten Gnade, welche auf seine Seite übergehen wollten; und was wirkt wohl schneller als Begnadigung? denn schon am andern Tage gingen zehn Knechte über. Trauernd sah dieses der Burgvogt, und erwartete sicher den Tod, als am nämlichen Tage ein Abgesandter kam, der die Besse zum zweyten Male zur Übergabe aufforderte. Willkommen war ihm dieses, und die Besse wurde mit dem Vertrage übergeben, daß alles begnadigt werden sollte. Freudig zogen alle Ritter in die Besse ein, Kunigunde und der Burgvogt wurden begnadigt, und die übrigen Knechte in Sold genommen. Graf Hugo nahm die Besse im Nahmen des Kaisers in Besitz, und gerne huldigten ihm die Unterthanen, weil sie eine bessere Beherrschung hofften.

Zubelnd zogen die Ritter nach ihrer Heimath, denn beinahe jedem war sein Schaden von den geraubten Schätzen, welche man auf der Besse fand, ersetzt. Auch Graf Hugo zog nach seiner Besse, und ließ den alten Burgvogt mit kaiserlichen Reifigen zur Beschützung der Besse Eigerburg zurück. Kunigunde aber mußte mit Hugo ziehen, damit sie unter seinem Schutze sicher sey.